

Der Spiegel

für

Kunst, Eleganz und Mode.

Wöchentlich erscheinen zwei Nummern Haupttext und ein illuminirtes Modenbild; monatlich wenigstens zwei literarische Beilagen unter dem Titel: „Der Schmeckel“ und mindestens eine besondere Kupferbeilage; dann außerordentliche Beilagen. — Halbjähriger Preis 4 fl., postfrei 5 fl. C. M. — Man pränumerirt im Kommissionsamt in Ofen, in F. Tomala's Kunsthandlung in Pesth und bei allen k. k. Postämtern.

Cromwells Eintritt ins Staatsleben.

(Beschluß.)

Wenn man das Ereigniß dieser so lange zögernden Entwicklung betrachtet, wird man geneigt zu glauben, daß der Revolutionsgeist leichter zu behandeln sein würde, wenn er von Anfang an durch eine kluge Willfährigkeit aufgehalten wäre, und daß Weisheit eine politische Umwandlung ohne Blutvergießen vollbringen könnte. Dies sind die Hoffnungen, von denen die Urheber der Revolutionen belebt werden müssen, sollen sie nicht vor dem Werke ihrer Unternehmung erzittern. Allein wie ist vorauszusetzen, daß ein König das, was heftig angegriffen ist, gleichgiltig aufgeben, und daß ihm nicht ein Widerstand, welcher der ihm drohenden Usurpation angemessen ist, zu Gebote stehen werde? In der ersten Bewegung, welche ein Volk aufregt, sind die Neuerer nicht einmal durch den beabsichtigten Erfolg zufrieden gestellt. In Ermangelung des Widerstandes richten sie ihren Zorn gegen das Bedauern, das sie argwöhnen. Der Revolutionsgeist ist ein Geist der Eroberung; er würde immer noch weiter auf dem Boden vordringen, den man ihm zugestanden hätte; er würde aus Mißtrauen und aus Ehrsucht vordringen, und er würde allmählig den letzten Punkt erreichen, wo der Krieg ausbräche. Man muß lange anstehen, bevor man Karls Starrsinn das Unglück vorwirft, was Karls Schwäche nicht abgewendet hat. Doch kann man zur Rechtfertigung der Ersten, die gegen die

königlichen Vorrechte sich erhoben, nicht leugnen, daß der Geist der Umwandlung zu dieser Zeit in der ganzen Nation verbreitet war. Das Recht der Auflösung eines Parlaments ist das Recht der Apellation an das Volk, einer zweiten Einholung des Volkswillens. Wenn das Volk immer dieselben Leute wiedererschickt, oder Leute, die von denselben Gesinnungen beseelt sind, so ist es offenbar, daß der Grundsatz des Widerstandes in ihm ist. So beginnen die Revolutionen, obgleich sie nur in den Händen einer Faktion enden, unter dem Namen der Reform mit allgemeiner Zustimmung; und darin liegt der Grund ihrer Erscheinung.

Schriftsteller von der königlichen Partei haben keinen Anstand genommen, bei Erwähnung des langen Parlaments zu äußern, daß keine Zeit größere Männer hervorgebracht habe, als die Männer waren, welche in dieser Versammlung saßen, und daß sie die erforderlichen Talente und Absichten hatten, das Vaterland glücklich zu machen, wenn England nicht durch eine verhängnißvolle Verletzung der Umstände zum Verderben reif gewesen wäre. In der That erschienen die ersten Schritte dieses Parlaments gerecht und weise. Man sprach gegen die willkürlichen Taxen und die Sentenzen der besondern Gerichtshöfe; man malte lebhaft die vielen Mißbräuche der absoluten Gewalt, und was eine harte, aber gerechte Strafe des willkürlichen Verfahrens war: man hörte dieselbe Sprache von den guten Bürgern und von den Anführern. Unter den heftigsten Gegnern der absoluten Gewalt erschienen Anfangs Leute, die nachher mit Karls Unglück sich verbanden. So z. B. Edward Clarendon, Geschichtschreiber dieses Krieges, den er mit dem Namen Rebellion belegt hat, ein Mann, der durch Geburt und durch Pflicht an die Krone gebunden war, Karls treuer Freund, der aber damals vor Allem sich dessen erinnerte, daß sein sterbender Vater ihm die Freiheiten der Nation empfohlen hatte. — Ferner ist hier Lord Falkland zu nennen, der strenge Verehrer der Wahrheit, der die Verstellung nicht erlaubter als den Raub hielt; Falkland, Feind des Hofes, treuer Unterthan durch Gehorsam gegen das Gesetz, aber eben so unfähig, weder dem Könige, noch jedem Andern die Verletzung der Gerechtigkeit zu verzeihen, und durchdrungen von angeborener Achtung für Alle, die er für Stützen derselben hielt; voll Eifer für die Rechte des Parlaments, unfähig darin zu beharren von dem Augenblick an, wo er in dieser Sache weniger Aufrichtigkeit und Reinheit argwöhnte. — Unter diese edelmüthigen Gegner der Gewalt zählte man auch noch den Lord Capel, der, als die Opposition zu weit ging, als die gesetzlichen Rechte des Thrones in Gefahr waren,

Karl's Partei ergriff, und Reichthum und Leben in diesem schrecklichen Kriege Preis gab; der muthvoll Colchester verteidigte, und der, auf's Schaffot geführt, sterbend den Engländern empfahl, Karl I. zu beweinen, und Karl II. zurück zu rufen. — Endlich hatten beinahe alle Mitglieder des Parlaments, welche für Karl die Waffen ergriffen, in den ersten Augenblicken den Widerstand gezeigt, der damals England's fester Vorsatz war.

Aber eben so fanden sich im Hause der Gemeinen Andere, die unter scheinbarer Einmüthigkeit einer wahrhaften Volks-Disposition tiefere Pläne verbargen. Das innerste Gefühl dieser Leute war Abscheu vor jedem politischen und kirchlichen Vorrecht. Sie wußten nicht, sie berechneten nicht, wohin ihre Zerstörungskraft führen würde; und dabei hatten sie einen unbiegsamen Willen und einen unerbittlichen Haß. Einige ließen keine andere Religion als den Deismus gelten. Diese Partei, welche die am wenigsten zahlreiche von allen war, unterschied sich durch's Uebergewicht der Charakterbildung. Sie zählte einige stoische Seelen, die von der Freiheit nach Art der Plutarchischen Helden entzückt und tief empört über das waren, was sie die Sklaverei und den Aberglauben ihrer Mitbürger nannten. Der Anführer dieser Partei war Sidney, ein heftiger und unbestechlicher Republikaner, erfüllt vom Geist des alten Rom, kämpfte er gegen Karl I., gleichsam als hätte er sich gegen Cäsar verschworen.

Dem Thron nicht weniger fürchtbare Menschen waren die Sectirer, welche indem sie die Gewalt des Königs untergruben, ein frommes Werk zu vollbringen glaubten, und in diesem Kampf die Macht ihrer Sitten, die Beharrlichkeit ihrer Ueberzeugung und die Gluth ihres Enthusiasmus mitbrachten. Der gefährlichste von allen war Pym, in den öffentlichen Angelegenheiten sehr geübt, der stets die milden Formen der Dialektik mit der hartnäckigsten Erbitterung verband. Die Engländer ehren noch Hampden's Andenken: Hampden lebte zu kurze Zeit, als daß er die Achtung hätte verschmerzen können; es bleibt zweifelhaft, ob er aus Ehrsucht oder aus Tugend am Bürgerkrieg Theil nahm.

Heinrich Vane, ein überlegener Geist, einer großen Verstellung fähig, mit einer mächtigen Beredsamkeit begabt, hatte früh die Menschen durch den religiösen Enthusiasmus bewegt und beherrscht. Unzufrieden mit der Landeskirche, war er nach Neu-England gegangen, welches die Freistätte aller Glaubenslehren war. Seine Talente hatten ihn bis zu einem Gouverneur der Kolonie steigen lassen; er störte deren Ruhe durch seine Lehren; und in einer Gesell-

schaft, die auf Duldung aller Religionssecten gegründet war, konnte er den Frieden weder stören, noch ungestört lassen. Wieder nach England getrieben, brachte er mehr Mäßigung zurück, und wurde durch ein ehrenvolles Amt der Regierung verbunden; doch ein ungesuchter Vorzug, der den Stolz seiner Familie beleidigte, weckte auf's Neue sein unruhiges Genie; er gab sich ohne Rückhalt Pym's versführerischer Freundschaft hin, und der Zorn vertrieb ihm seinen ganzen Fanatismus wieder. Andere schon berühmte Namen folgten derselben Partei, die sich durch Beredsamkeit und politisches Talent auszeichnete. Endlich gab es noch eine Anzahl eifriger und mittelmäßiger Menschen, die nach Maßgabe, daß die Revolution durch das Gesetz fortschritt, welches ein neuerungsfüchtiges Parlament verdammt, das Joch leidenschaftlicher Meinungen zu dulden, sich erheben und herrschen sollten. Unter ihnen entstand die Secte der Independents, und unter ihnen verbarg sich ein Mann, überlegen allen Parteien wie der seinigen: Cromwell, der durch verborgene Intriguen in's Haus der Gemeinen gelangt war, und der unter die Redner des englischen Volkes nur ein gemeines Neuseheres, einen ungebildeten Vortrag und eine ängstliche und schwerfällige Sprache brachte. Als Cromwell in der Versammlung erschien, machte Hampden einige der Deputirten, welche über die Nachlässigkeit seiner Kleidung ihr Erstaunen äußerten, auf ihn aufmerksam mit den Worten: „Wenn ich mich nicht täusche, wird jener schlecht gekleidete und so arm scheinende Mann einst einer der größten Männer Englands werden.“

Vergleichende Bemerkungen über die Bevölkerung von Paris und London.

Das Departement der Seine hat einen Flächenraum von 473,965,509 Quadrat-Metres, von welchen 34,396,800 auf Paris innerhalb seiner Mauern, 239,150,584 auf das Arrondissement von Cœux und 200,418,125 auf das von Saint-Denis kommen. Die ganze Bevölkerung des Departements beläuft sich auf 832,052, wovon zu Paris allein 723,363 gehören. Wenn man die mobilen 57,838 Individuen von der Bevölkerung des Departements abzieht, bleiben für dasselbe 774,194 Individuen, davon gehören 360,524 zum männlichen und 413,670 zum weiblichen Geschlechte. Bringt man die ganze Bevölkerung des Departements in Anschlag, so kommen 1759 Menschen auf eine Hectare; für Paris allein 21,027 und für dessen

Weichbild 2500. — Diese 332,032 Individuen sind in 27,759 Häusern vertheilt, davon kommen 21,161 auf Paris; sie enthalten 225,688 Wohnungen, wovon Paris 196,431 zählt.

London und sein Weichbild haben eine Oberfläche von 526 Mill. 169,234 Quadrat = Metres und 1,274,800 Einwohner *), darunter 49,106 mobile Bevölkerung, was 2422 Individuen auf die Hectare gibt. Von den 1,225,694 Bewohnern der fixen Bevölkerung sind 970,236 männlichen und 655,458 weiblichen Geschlechtes. Die ganze Bevölkerung bewohnt 164,681 Häuser; 8248 andere Häuser waren zu vermietthen und 5299 im Bau, was eine Totalsumme von 176,226 Häusern ausmacht. Was das Verhältniß der beiden Geschlechter anbelangt, so ist es in beiden Hauptstädten beinahe dasselbe. — So sind zu London unter 1000 Individuen 465,2352 männlichen und 534,7668 weiblichen und zu Paris 465,6578 männlichen und 534,3235 weiblichen Geschlechtes, so daß in ersterer Stadt unter 1000 Weibern 69 und in letzterer Stadt 68 zum ledigen Stande verurtheilt sind. — In der Stadt Paris kommt auf 29 Personen eine Geburt und auf 32 ein Todesfall. Von London läßt sich dies nicht so genau bestimmen, da der dritte Theil der Geburts- und Todtenlisten in der Kontrolle der Civil- und geistlichen Administrationen verborgen bleiben.

Im Jahr 1820 war in London die Zahl der Heirathen 12,750 und in Paris nur 6876; dieser Umstand beweist, daß zu Paris die Zahl der unehelichen Verbindungen um ein Fünftel größer ist als zu London. — Wenn man endlich das Alter der Menschen in beiden Hauptstädten vergleicht, so ergibt sich ein sonderbares Resultat. Die Wahrscheinlichkeit der Lebensdauer ist in der einen und in der andern Stadt wesentlich verschieden. Die Zahl der Einwohner bis zum 40. Jahr ist in London, bei einer gleichen Anzahl von Individuen beträchtlicher als zu Paris, während die Zahl der Einwohner vom 40. bis 90. Jahre in letzterer Stadt namhaft stärker ist als in ersterer. Ein Umstand, der offenbar zu Gunsten des Gesundheitszustandes der französischen Hauptstadt gegen die der großbritannischen spricht. R.

L e b e n s t a u f.

Ein munter rieselnder Bach tanzte zwischen Wiesen dahin. Vom Gestade nickten die Blumen ihm zu und riefen: Weile, weile! warum eilst du vorüber? sind wir nicht schön?

*) Nach den neuesten Angaben beträgt schon die Zahl der Einwohner Londons 1,474,069. R.

Ihr seid schön, sagte er; aber ich kann nicht weilen; ein innerer Drang treibt mich hinweg.

Er rollte fort und ward zum Flusse. Da ging sein Lauf durch blühende Gebüſche, durch reiche Saatfelder, an lachenden Nebenbürgeln vorüber. Und er hätte gern geweilt, als die Nachtigallen flöteten, die Wachteln schlugen, die Wingerinnen sangen.

Aber es riß ihn fort, und er war ein Strom geworden, und trug dreimastige Schiffe und fluthete an prächtigen Städten dahin und fühlte sich groß und wichtig in der stolzen Bestimmung.

Immer breiter ward sein Bette, und rastlos ging es fort, durch öde Sandwüsten, bis zum Meeresstrande hinunter. Schon sah er die Dünenberge und hörte schon die Brandung donnern, die ihn verschlingen sollte.

Da erschrak er und fragte schmerzlich: Bin ich schon am Ziele? und war kaum ausgelaufen! — O daß ich umkehren könnte und die Bahn zurücklassen, zu den Weinbergen zurück, zu den Zeltern und Wäldern, zu meiner stillen Wiese wieder, wo die holden Blumen standen!

U n L e o c a d i e.

Ich liebe dich, und du, Leocadie, zürnst? Wehe!
 Denn meine Liebe wächst, und glüht bis ich vergehe.
 Beteidigt Liebe dich, so ist mein Herzensdrang
 Dich zu beleidigen mein ganzes Leben lang.
 Ist Lieben ein Vergeh'n, und kannst du nicht verzeihen,
 So werd' ich, glaube mir, eh sterben als bereuen;
 Allein wer nannte je, des Herzens Blut gestehn
 Und Lebenswürdiges auch lieben, ein Vergeh'n?
 Leocadie! Zauberin! Laß endlich ab zu grollen!
 Dein Augenpaar, mein Herz, — thun beide, was sie sollen.
 Doch wenn, nach strengem Spruch, gleich strafbar sich vergeht:
 Wer Liebesqualen schafft, und wer sie frei gesteht
 So fehltest du zuerst! Du schlugst mir tiefe Wunden.
 Verzeih' mir, wie ich dir: sonst kann ich nie gesunden.

M a u r i c e.

Die Lerche.

Sehnsucht drängt dich hinauf, und drängt dich wieder zur Erde,
 Ach! wo grünet das Land, wo uns Befriedigung winkt?

P. Kenn.

Der Bedächtige.

Heute durchglüht mich
 Wohliger Drang,
 Morgen, ach! sinn' ich
 Düster und bang,
 Schäm' mich der Wallung,
 Jugendlich warm.
 Mädchen! ach hielt' ich
 Heut dich im Arm.

P. Kenn.

An einen Mäler.

Mäle den Sieger mir, Freund! stolz stehend auf rauchenden Trümmern.
 Und auf zertretener Saat schleiche der Hunger einher.

P. Kenn.

Der Modenkourier. Nr. 5.

(Paris, den 1. Februar 1852.)

1. Etwas Herrlicheres und Glänzenderes kann sich die Einbildungskraft wohl nicht vorstellen, als der Anblick, den der Ball, der vorgestern im Opernhause zum Vortheil der Armen gegeben wurde, gewährte. Die Schönheit der auf dem Theater angebrachten Dekoration, die beiden sich von dort aus erhebenden gleichlaufenden und kreisförmigen Gallerien, die Auswahl der Verzierungen, der sanfte und tausendfältige Glanz der Lichter, der strahlende Kronleuchter etc. gaben dieser weitläufigen Halle einen Anstrich vom Feuerreiche. Vor neun Uhr besetzten die vom Schmucke funkelnden Damen alle Logen und der Umfang blieb dem Tanze vorbehalten. Der Foyer war mit einem vollendeten Geschmacke decorirt. In dem Saale und auf den Korridors tummelten sich über 3000 Menschen herum. Das Gemenge der Uniformen und der eleganten Fracks boten einen der mannigfaltigsten Anblicke dar. Heiterkeit besetzte diese schöne Versammlung; man genoß wahrhaft den Augenblick. — Um 10 Uhr erschienen der König, die Königin und die königliche Familie und nahmen in einer reichverzierten Loge ober dem Amphitheater ihren Platz ein. Einmüthige Beifallsbezeugungen erschollen; Alles erhob sich. Als bald verließen der König und dessen Familie ihre Loge, um die Tour durch den Ball zu machen und überall wurden

J. W. mit dem Ausdrucke der Achtung und der Liebe empfangen. Als der König in seine Loge zurückkam, ward das Signal zum Beginnen des Balles, sowohl auf dem Theater als in dem Foyer, gegeben. Die Herzoge von Orleans und Nemours, der Erstere in Artillerie-Uniform der Nationalgarde, der Letztere in der Uniform der Nationalgarde zu Pferde, eröffneten mit den Damen de Givardin, Lambaceres, Montigny und Lemercier den Tanz. Um halbzwölf Uhr verließen J. W., unter dem Donner lang anhaltender Akklamationen, den Saal. — Der Ball dauerte bis 5 Uhr morgens.

2. So wie jeden Winter, sind auch heuer die Bälle der Gräfin Appony (Gemahlin des k. k. österr. Botschafters) am meisten in der Mode. Sie werden stets mit neuer Eleganz wiederholt, mit einem Reize, mit einem Leben, die sie wahrhaft zu Versammlungen des Vergnügens und der Heiterkeit und nicht zu vorbereiteten steifen Ceremonien machen. Die Gräfin Appony hat sich durch ihr äußerst anmuthiges Talent, bei Soireen die Honneurs zu machen, berühmt gemacht. Sie gibt gerne den Vergnügungen eine Anregung und die Gesellschaft zollt ihr dafür Dankbarkeit und Ehrerbietigkeit. Der Herzog von Orleans fehlt nie bei ihren Festen, und hier wie überall zeigt er die Grazie seiner zwanzig Jahre und das Interesse seines hohen Ranges. — Bei dem letzten dieser Bälle gab es viele Blondkleider; eines derselben ward auf einem Kleide von gelbem Atlas getragen. Diese Farbe ist bei Soireenanziügen sehr angenommen.

3. Die Hälfte der Koeffüren waren gefächelt. Die andern waren mit Federn oder Blumenzweigen geziert. Eine herrliche Diamanten-Guirlande war in Rosen gefaßt, das Herz der Blumen war durch einen farbigen Stein bezeichnet. Die grünen Blätter hatten ein kleines Diamantenez als Rippe.

4. Ein Kleid von weißem Krepp hatte unten am Hocke bis in die Höhe des Knies eine rothe Seidensifkerce, welche Korallenwurzeln, die sich einander durchschlingen, vorstellt. Eine der Seiten dieser Wurzeln war durch ein Goldnetz marquié. Eine Korallenwurzel-Guirlande war auf der Stiene beim Anfang der Haare angebracht. Auf jeder Seite fielen Drehlocken sehr tief auf die Wangen. Ein wenig rückwärts des Kopfes waren mit goldenen Ketten gemischte Haarflechten in einen Wulst gedreht und mit einem, mit Korallen-Kamäen gezierten, Pfeil durchzogen. Aehnliche Kamäen bildeten die Halskette. — Die Korallen scheinen bald wieder in die Mode kommen zu wollen.

5. Auf schwarzen Sammethüten sieht man oft eine lange schwarze Feder, die kirchvoth, rosenroth oder blau geringelt ist. Diese Federn sind sehr schön und gleichen weniger den Weiden- als den gereiften Federn, welche stets in der Mode sind. Die russischen Federn sind noch sehr zahlreich.

6. Die Pelze von Foulard sind so artig und so bequem, daß sie gegenwärtig von allen Damen, die in der großen Welt erscheinen, getragen werden.

Beilage: „Der Schmetterling.“ Nr. 4.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.